Singen hilft gegen die Sprachlosigkeit

Im Aphasiechor Zentralschweiz finden Menschen nach einem Hirnschlag wieder zur Sprache – es ist trotzdem mehr Plausch als Therapie.

Urs Mattenberger

Hermenegild Heuberger wusste nicht, wie ihm geschah, als er eines Morgens im Jahr 2003 in den Keller hinunterstieg und wie von einem Schlag getroffen auf den Boden geworfen wurde. Aufrappeln konnte er sich nicht. Aber allmählich gelang es ihm, sich die Stufen hochzuschleppen. «Meine Frau und die Kinder schliefen noch», erzählt er, als wäre es gestern gewesen: «Nach anderthalb Stunden hatte ich es geschafft und konnte, immer noch auf dem Boden liegend, die Türfalle zum Schlafzimmer herunterdrücken».

Nach der Einweisung ins Spital Wolhusen folgten nach den ersten Streifungen kurz hintereinander weitere Hirnschläge. Heuberger war auf der Intensivstation, einige Tage lang auf den Rollstuhl angewiesen und verlor zeitweise mehrheitlich die Sprache: «Als ich wieder etwas reden konnte, verstand mich nur meine Frau», schmunzelt er beim Treffen mit Rudolf Zemp, dem Dirigenten des Aphasiechors Zentralschweiz, bei dem Heuberger mitwirkt.

Wort um Wort zur Sprache zurückgekämpft

Denn damit ist Heuberger einer der 15 000 Menschen in der Schweiz, die von einer Aphasie betroffen sind (vgl. Kasten). Nicht allen gelingt es, sich die Sprache wieder so zurück zu erkämpfen wie ihm. «Stundenlang lernte ich Silbe um Silbe, Wort für Wort und Satz für Satz nochmals die deutsche Sprache», sagt er so fliessend, dass man von diesen Schwierigkeiten rein gar nichts merkt.

Aber die Erkrankung hat Spuren hinterlassen und Heubergers Leben völlig verändert. So ist er rasch erschöpft, weshalb er als Gestalter und Karikaturist nur noch vereinzelt und mit viel Zeitaufwand Aufträge ausführt. Das erschwert auch das soziale Leben, weil man den Leuten erklären muss, was ein Hirnschlag und seine Folgen sind. Ganz anders ist das beim Aphasiechor Zentralschweiz, bei dem Heuberger seit dessen Gründung 2008 als Sänger und seit 2014 als Präsident mitwirkt. Gegründet hat ihn der bekannte Dirigent Rudolf Zemp. Den Anstoss dazu gab der Verein Aphasie Suisse, weil Singen und Musik den Spracherwerb unterstützen können. Denn beim Singen wird, anders als beim Sprechen, auch die rechte Hirnhälfte aktiviert. Die bei Aphasikern geschädigte linke Hirnhälfte erhält von der rechten Unterstützung bei der Sprachproduktion.

> «Wir haben Mitglieder, die nicht deutlich reden, aber die Worte deutlich singen können.»
>
> **Hermenegild Heuberger**
> Aphasiechor Zentralschweiz

Lassen sich solche Erfolge bei der Arbeit mit dem Chor beobachten? «Wir sind kein Therapie-, sondern ein Plauschchor», stellt Rudolf Zemp zunächst lachend klar. Und gesteht, wie unsicher er vor der ersten Probe war, ob Chorgesang mit Menschen mit sprachlichen Einschränkungen funktionieren würde.

«Ich begann damit, dass wir einfache Tonfolgen summten. Dann wagte ich mich an Volkslieder, und auch das funktionierte. Mit der Zeit baute ich Texte ein, und heute können wir sogar vierstimmige Sätze singen», freut er sich. So ist Zemp (78) von den vielen Chören, die er geleitet hat, diesem bis heute treu geblieben: «Er ist mir einfach ans Herz gewachsen.»

Selbstverständlich kann auch heute im Chor jeder bloss mitsummen. Aber Zemp beobachtet durchaus, dass Chormitglieder sprachliche Fortschritte machen: «Selbst solche, die nur noch Ja und Nein sagen können, finden im Singen zu einem ganz anderen Ausdruck und können richtig strahlen», sagt er. Zwar können auch mit Musik nicht alle «die Sprache zurückholen». Aber Erfahrungen im Chor lassen sich durchaus in den Alltag übertragen. «Wir haben Mitglieder, die nicht deutlich reden, aber die Worte deutlich singen können», so Heuberger: «Einer singt sogar im Gespräch die Worte, die er nicht sprechen kann.»

Aphasiker und Präsident Hermenegild Heuberger (links) sowie Dirigent Rudolf Zemp vom Aphasiechor Zentralschweiz vor der Peterskapelle in Luzern. Bild: Pius Amrein (11. Februar 2021)

Warten auf das Ende des Singverbots wegen Corona

Trotzdem ist auch für Heuberger das Gemeinschaftserlebnis im Chor ebenso wichtig wie das musikalische oder das Sprachtraining. Auch deshalb, weil man im Aphasiechor keinem erklären muss, «wieso man ein Wort nicht findet und dann halt einfach summt».

Umso gravierender ist das coronabedingte Singverbot für die Mitglieder des Chors: «Weil wir alle zur Risikogruppe gehören, sind auch Treffen ohne Proben problematisch.» Inzwischen halten beide die Hoffnung auf einen Neustart aufrecht, indem Zemp das Singbüchlein und Heuberger die Plakate für die nächsten geplanten Auftritte des Aphasiechors verschickt. «Da steht an Pfingsten nach der langen Coronapause ein Gottesdienst in der Hofkirche Luzern an», freut sich Zemp ganz besonders: «Wir waren nämlich schon dreimal dort».

Hinweis
Nächstes geplantes Konzert am 22. Mai, Hofkirche. Weitere Infos: www.aphasie.org

15 000 Menschen in der Schweiz mit Aphasie

Eine Aphasie (griechisch: «ohne Sprache», «Sprachverlust») ist eine Sprachstörung, die nach einer Schädigung der sprachdominanten linken Hirnhälfte auftritt. Eine Aphasie führt aber nicht in jedem Fall zu einem totalen Verlust der Sprache, sondern tritt in unterschiedlichen Schweregraden auf. Sie führt dazu, dass Betroffene nicht mehr richtig verstehen und sprechen, sowie nicht mehr richtig lesen und schreiben können. Aber Menschen mit einer Aphasie sind bei vollem geistigen Bewusstsein. Sie können logisch denken und Situationen richtig erfassen und beurteilen.

85 Prozent der Aphasien sind durch einen Hirnschlag verursacht, 15 Prozent entfallen auf andere Ursachen wie Hirntumor, Hirntrauma oder degenerative Erkrankungen.

Gemäss Schätzungen aufgrund von Studien leben mindestens 15 000 Menschen mit Aphasie in der Schweiz. 50 Prozent der Betroffenen sind über 70 Jahre alt, 35 Prozent 65 bis 74 Jahre alt, 15 Prozent unter 64 Jahre. *(mat)*

Verpassen Sie nichts mehr!

Gratis Mit unserem wöchentlichen **Kultur-Newsletter** erfahren Sie neu aus erster Hand, was in der Zentralschweizer Kultur alles läuft, gerade auch in Coronazeiten, und worüber wir berichten. Abonnieren Sie ihn kostenlos auf unserer Website: *www.luzernerzeitung.ch/newsletter*